

Das neue Feuerwehrfahrzeug aus Trebbin war bei den Testtagen auf dem Flugplatz in Schönhagen ebenfalls im Einsatz für das Projekt „ALADIN“.

FOTOS: ULRICH HANSBUER (3)

# Feuerwehrohrdrohne getestet

Die TH Wildau, die Trebbiner Feuerwehr und weiterer Partner des 5G-Projektes „ALADIN“ haben ihre Geräte auf dem Flugplatz Schönhagen ausprobiert

Von Ulrich Hansbuer

**Schönhagen.** Gelb ist die Farbe der Feuerwehr bei der Waldbrandbekämpfung, nicht rot. „Wenn Sie sich amerikanische und andere Wehren in der Welt bei der Waldbrandbekämpfung ansehen, dann ist Gelb die Farbe“, sagt Christian Klementz, Managing Partner der Firma ATG Across the Ground der Relo-Consult GmbH. Sein neu konstruiertes Löschraupenfahrzeug ist gelb und kann führerlos in gefährliche, munitionsbelastete Zonen kommen, dorthin, wohin zum Selbstschutz kein Feuerwehrmann darf.

„Das Ärgerliche ist, dass wir mit unserem Forschungsprojekt noch in der Entwicklung sind“, sagt Christian Klementz. Bei den Bränden im Berliner Grunewald und in Treuenbrietzen wären sie gerne schon dabei gewesen und hätten effektiv in vorderster Linie das Feuer bekämpft. „Wir hätten da eine Riegel-sperre auf 140 Metern mit permanentem Wassernachschub eingerichtet“, so Klementz, Mitglied des Projektes „ALADIN – Advanced Low Altitude Data Information System“ der Technischen Hochschule Wildau.

Unter Leitung von Projektmanager Wolfgang Rüter-Kindel, Luftfahrttechnik-Professor an der TH, wurde eine Woche lang in Schönhagen auf dem Flugplatz getestet, zum ersten Mal auch mit der Trebbiner Feuerwehr, die ihr rotes Waldbrandbekämpfungsfahrzeug Tatra zur Verfügung gestellt hatte und

ebenfalls Projektpartner ist. „Das Ausbringen des Wassers auf einer Distanz von 1200 Metern hat schon gut geklappt, auch der Aufbau des 5G-Netztes funktionierte“, so der Wissenschaftler.

Allerdings leidet das Projekt derzeit wie viele Projekte an den Problemen der weltweiten Lieferketten. „Uns fehlen noch Bauteile wie die



Das ist die Idee: Dass wir unser Netz in den Wald bringen.

**Wolfgang Rüter-Kindel,**  
Projektmanager und TH-Professor

Thermokameras, die auf das Fahrzeug und noch in die Drohne eingebaut werden sollen“, erklärt Rüter-Kindel. „ALADIN“ habe momentan eine Zeitverzögerung von einem halben Jahr.

Kommunikation ist im Katastrophenfall der entscheidende Faktor. Vor allem das zeitnahe Erkennen der Brandherde ist wichtig. Denn es geht darum, dass mithilfe der an der TH entwickelten Drohne Atiss und einer mobilen Bodenstation exakt dort, wo es so dringend gebraucht wird, ein 5G-Netz aufgebaut wird.

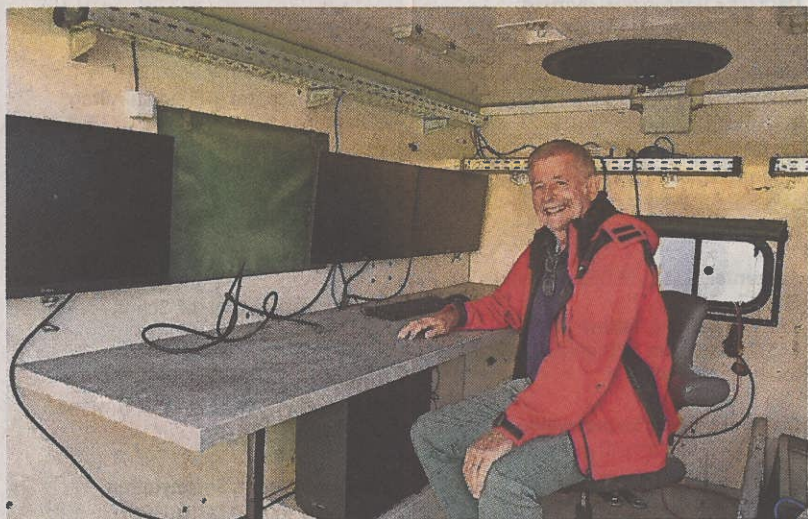
„Das ist die Idee: Dass wir unser Netz in den Wald bringen“, sagt Wolfgang Rüter-Kindel. Motorradkurriere oder knarrender Funkverkehr sollen der Vergangenheit angehören. In der Einsatzzentrale sollen klare Bilder mit exakten thermoangaben die Einsätze leichter machen.

Der Einsatz mit einer Löschraupe, die mit einer Schlauchdistanz auf 1200 Metern führerlos gesteuert wird und das Feuer permanent bekämpfen kann, lautet das Ziel. Doch dafür braucht es 5G-Kommunikation, die auch funktioniert. Eine kabelgebundene Drohne, die 40 Meter hoch steht, und eine Flugdrohne mit einer Spannweite von fünf Metern und einer Länge von 2,8 Metern, die in Echtzeit aus 150 Metern Höhe Erkenntnisse über die Katastrophe liefert und das über acht Stunden lang, sorgen für das Funknetz. „Das ist dann ein fliegender Funkmast“, erklärt TH-Mitarbeiter David Rieck.

Sie wollen sich beeilen. Dreimal soll im nächsten Jahr auf dem Flugplatz Schönhagen eine Woche lang noch getestet werden, dann soll „ALADIN“ für den Einsatz zur Verfügung stehen. Der nächste Sommer kommt bestimmt, der nächste Feuerwehr-Einsatz auch, Waldbrände in munitionsbelasteten Gebieten in Brandenburg nehmen zu. Teltow-Flämings Kreisbrandmeister Silvio Kahle unterstützt das Projekt mit allen Kräften. Allerdings bleiben die Feuerwehrfahrzeuge dabei rot. Nur die Löschraupe CT25 bleibt gelb.



Christian Klementz kontrolliert die gelbe Löschraupe CT25, die führerlos in gefährlichen, munitionsbelasteten Zonen fahren kann.



Kontrolliert die Bilder der Drohne: TH-Wildau-Professor Wolfgang Rüter-Kindel, Leiter des Projektes „ALADIN“.